
Sergey Bugaev

Vorlesung Nr. 17: Die Motte und das Zen
Aus dem Russischen übersetzt von Vladimir Kuzin

Empfangene Unterweisungen müssen angewendet werden; die Situation unter Kontrolle haben, Wichtiges und Unwichtiges; die Verhaltenslinie des Praktizierenden; die Praxis im Alltag; der Verstand als Hindernis für die Praxis, die Gründe für die Schwäche und Selbstzweifel; über die Bestrebung; das Erlernen der Guru-Yoga-Praxis; über Die Vollkommene Weisheit; die Aufnahme in Die Linie, die Eigenschaften des Schülers, seine Rechte und Pflichten; die Verbreitung Der Lehre

<http://zen-meditation-frankfurt.blogspot.de>

<http://www.youtube.com/user/ZenTantraFrankfurt>

Die Analyse von Informationen besteht aus mehreren Phasen. Als erstes wird die Information vom Verstand einfach wahrgenommen. Danach beginnt die eigentliche Analyse der Thematik. In dieser Phase entwickelt der Verstand einen kritischeren Zugang zum gelernten Stoff und fängt an, ihn detailliert zu betrachten. Die Aneignung der Thematik macht die dritte Phase aus: der Verstand sortiert die Information in unterschiedliche Schubladen und versieht sie mit bestimmten Etiketten. Die vierte Phase beginnt, wenn der Mensch gemäß der angeeigneten Information handelt. Und wenn er die Information nicht verwirklicht, dann wird die zuvor gemachte Arbeit im Allgemeinen

nutzlos sein. Zum Beispiel haben viele von euch sich Den Text Der Guru-Yoga studiert und anfänglich gab es keine Fragen. Menschen nahmen Den Text auf und sagten: “Alles klar. Es kann keine Fragen geben“. Dann tauchten aber bei denen, die zur nächsten Phase übergegangen sind, Fragen auf – nach einer weiterführenden Auseinandersetzung mit der Thematik. Und ich weiß gar nicht, wer die nächste und letzte Phase erreicht, wenn ihr gemäß dieser Information handeln werdet.

Deswegen sind die Vorlesungen selbstverständlich vom Nutzen – sogar für diejenigen, die mit der eigentlichen Praxis noch nicht begonnen haben. Wenn Menschen Die Texte studieren oder die Vorlesungen hören, dann ist es alles Information, die sie aufnehmen werden. Und das bedeutet, dass diese früher oder später als Handlungsanleitung dienen wird. Klar, je öfter ein Mensch eine und dieselbe Information wahrnimmt, desto gründlicher wird deren Aneignung, aufgrund der Wiederholung. Eben auf diese Weise eignet der Verstand Informationen an: durch die mehrfache Wiederholung. Deshalb kann man in vielen fernöstlichen Texten eine Vielzahl von Stellen finden, die sich wiederholen. Das kommt oft vor, nicht weil jemand aus Unaufmerksamkeit dasselbe zweifach oder dreifach aufgeschrieben hat, sondern wird dies mit dem Ziel getan, dass sich Menschen die Information möglichst besser und schneller aneignen.

Wenn ihr aber die Vorlesungen hört und sie in ihrem alltäglichen Leben nicht benutzt, dann hört ihr diese Vorlesungen umsonst. Der Mensch trägt immer Verantwortung für den Wissensbesitz. Wenn der Mensch nicht weiß, was und wie man tun muss, und tut das nicht, dann ist das eine Ebene der Verantwortung. Die Situation ist völlig anders, wenn der Mensch weiß, wie und warum man handeln muss und nicht handelt. Dies ist eine wesentlich größere Verantwortung. Auch wenn ihr die Funktionsweise bestimmter Naturgesetze nicht kennt, heißt es nicht, dass ihr euch außerhalb ihrer Geltungsbereiche bewegt. Und obwohl ihr das nicht kennt und nicht in der Lage seid,

dies logisch zu formulieren, seid ihr in diese Prozesse trotzdem involviert.

Und es ist gar nicht zwingend, dass ihr etwas aus den Vorlesungen erfahren sollt. Das ist lediglich eine Methode, Information zu bekommen. Beliebiges Wissen könnt ihr selbständig, ohne Hilfe jeglicher Vorlesungen, bekommen. Und kein einziger Lehrer, keine einzige Lehre können Information monopolisieren: das Wissen gehört nicht nur einem einzelnen. Ein Mensch oder eine Lehre können es einfach in bestimmte Worte fassen – aber nicht mehr. In Wirklichkeit gehört das Wissen niemandem. Wie kann man aber erklären, dass viele Menschen dermaßen bestrebt sind, Bücher zu lesen, in der Überzeugung, dass das ihnen in spiritueller Praxis hilft? Kein einziges Buch besitzt ein Monopol auf das Wissen. Es kann aus vielen Quellen kommen, nicht unbedingt nur aus Büchern. Wie kann man genauso die Verantwortung auf die Vorlesungen abwälzen, in der Hoffnung, dass ihr da unbedingt etwas verstehen werdet? Das wäre auch ein Fehler: heißt es dann, dass ihr nicht in der Lage seid, in der übrigen Zeit etwas zu verstehen? Und praktizieren könnt ihr nicht nur während der Gruppenübungen oder, mal angenommen, nur zweimal am Tag. Warum sich nur auf bestimmte Zeitintervalle beschränken? Praktizieren kann man jederzeit und den Erfolg kann man auch jederzeit erzielen. Es kann sein, dass ihr gerade in dem dafür unpassendsten Moment etwas erreichen werdet. Wie kommt ihr darauf, dass eurer Erfolg nur beim Sitzen in der Konzentration kommt?

Deshalb müsst ihr die Informationen, die ihr bekommt, auch in die Praxis umsetzen. Ansonsten werdet ihr nicht in der Lage sein, sich neue Information anzueignen. Wie könnte ihr euch neue Information aneignen, wenn ihr die alte nicht verwirklicht? Nutzt die erhaltene Information – dann werden eure Fragen entfallen. Nur wenn ein Mensch beginnt, das Wissen unmittelbar aus eigener Quelle zu erhalten, lösen sich all seine Fragen auf. Nicht weil er nichts mehr erfahren kann, sondern weil er das selbständig, ohne Hilfe der Fragen, erfahren kann. Es gibt immer etwas zu erfahren, weil der Erkenntnisprozess

ein fließender Prozess ist, er ist für sich genommen nicht konstant. Nur ein toter Mensch erkennt nichts mehr. Obwohl heutzutage sehr viele Menschen mit den lebenden Toten vergleichbar sind: sie tragen nur ihre Hülle, dabei haben sie gar keine Interessen. Genauso fangen mache Praktizierende an, wie Skulpturen im Meditationsraum auszusehen. Wie Buddha-Steinbilder haben sie weder Interessen noch Bedürfnisse. Sie sind mit allem zufrieden und haben keine Bestrebungen.

Wenn ihr denkt, dass das, womit ihr euch beschäftigt, Praxis ist, und dass es nichts mehr gibt, wonach man streben sollte – irrt ihr euch. Eben diese eure Gewissheit wird euch niemals praktizieren lassen. Ihr könnt euch nicht mal dessen sicher sein, dass ihr jenes richtig versteht, was ihr gerade aufschreibt. Dafür gibt es keine Garantie. Der Inhalt, mit dem ich meine Worte fülle, ist das eine, aber das, was ihr darunter versteht, ist etwas ganz anderes. Und jeder von euch kann das Gesagte auf eine andere Weise wahrnehmen. Deshalb sind nicht nur unterschiedliche Vorlesungsreihen, sondern sogar unterschiedliche Mitschriften einer und derselben Vorlesung möglich. überdies darf man keine Gewissheit bezüglich der eigenen Praxis besitzen. Wie könnt ihr sicher sein, dass etwas bei euch nicht klappen wird? Wie könnt ihr sicher sein, dass man unbedingt lange praktizieren muss? Woher habt ihr diese Überzeugung? Woher wisst ihr das? Nur ein Mensch, der über vollständiges und vollkommenes Wissen verfügt, kann das wissen. Und da so ein Mensch keine solche Überzeugungen, ist er nicht auf sie fixiert. Dagegen wird jedes partielle Wissen euch keine Gewissheit bezüglich der Richtigkeit eurer Praxis geben.

Wie könnt ihr an euren Handlungen zweifeln? Wer hat euch das Recht gegeben zu meinen, dass etwas falsch laufen wird? Warum habt ihr entschieden, dass Zweifel überhaupt etwas bringen? Wenn sich ein Mensch dessen sicher ist, dass er sich inzwischen in dem Alter befindet, in dem man nicht mehr praktizieren kann, oder sich dessen sicher ist, dass irgendwelche materielle

Umstände seine Praxis nicht zulassen werden, erschwert er damit seinen eigenen Weg. Menschen denken sich selbst irgendwelche Umstände aus, damit sie sie später überwinden können. Warum seid ihr also zum Schluss gekommen, dass eures Leben unbedingt ein Hindernis für eure Praxis sein wird, dass das Leben die Praxis überhaupt durch irgendetwas erschweren wird? Deshalb, wenn ihr jetzt der Vorlesung folgt, versucht ihr nicht, in diesem Moment zu praktizieren. Ihr denkt, dass ihr jetzt die Vorlesung hören und erst dann praktizieren werdet. Genauso wie in jeder Sekunde eures Lebens schiebt ihr die Praxis immer wieder auf die lange Bank. Ihr meint ja immer, dass ihr Zeit zum Praktizieren habt: "Ich werde abends oder morgens üben. Jetzt werde ich die Probleme lösen – dann werde ich praktizieren". Ihr schiebt immer auf – als ob ihr unsterblich seid und Zeit habt, unendlich aufzuschieben. Viele Menschen können so nichts schaffen, weil sie stets aufschieben.

Es reicht nicht, irgendwelche Worte zu hören und aufzuschreiben: man muss auch deren Zweck begreifen, den Anlass, aus dem sie gesagt werden. Wenn man zu einem passiven Zuhörer wird, wodurch wird man sich dann von den Wänden unterscheiden, die auch diese Worte hören, sich dadurch jedoch nicht verändern? Obwohl manche meinen, dass auch Wände von spirituellen Vibrationen durchdrungen werden. Ihr werdet aber vom nichts durchdrungen. Was kann man aus einer Vorlesung verstehen, wenn man sich so ablenken lässt? Jetzt seid ihr noch nicht in der Lage, die Vorlesung wahrzunehmen: ihr seid mit Eindrücken überfrachtet, weil ihr die Vorlesung an einem anderen Ort und in der Anwesenheit von Menschen hört, die ihr zuvor nie gesehen habt. Alles was ihr ständig tut, ist darüber zu denken. Und das passiert jederzeit: ihr sammelt euch innerlich nicht darauf, was ihr macht, sondern schiebt dies jedes Mal zur Seite. So kommt es, dass der Unterschied nicht darin liegt, dass wir unterschiedliche Dinge tun – wir laufen sogar in unterschiedliche Richtungen. Deshalb, obwohl wir an einem und demselben Ort anwesend sind, in einer und derselben Vorlesung, können wir kaum in einem

Punkt zusammenkommen. Es kommt so, dass ich mit allen Kräften versuche, mich euch zu nähern und ihr seid sofort bestrebt wegzulaufen. Und wenn ich eure Aufmerksamkeit auf bestimmte Dinge richte, seid ihr bestrebt, alle Augen und Ohren unverzüglich zu schließen, um das nicht zu sehen und nicht zu hören. Wenn ich euch sage, dass ihr unverzüglich praktizieren sollt, versucht ihr sofort einen Vorwand zu finden, um das nicht zu tun. Ihr klammert euch an alle mögliche Umstände, nur um nicht unverzüglich handeln zu müssen.

Warum nicht gerade jetzt erkennen? Erkennt jenes, was sich in euch selbst befindet. Viele klammern sich jetzt an die Worte und sagen: "Und was soll ich denn erkennen? Und wie soll ich erkennen? Und was ist das Kriterium dessen, dass ich richtig erkenne?". Sogar sich lange Zeit mit Konzentration zu quälen – auch das ist nicht notwendig. Eben deswegen üben sich Menschen so lange in Konzentration, weil sie sich damit gerade in dem gegebenen Moment nicht befassen wollen. Sie erschweren und verlängern maximal ihren Weg, indem sie ihn in unzählige Phasen teilen, die man jahrzehntelang passieren muss. Darin liegt der Unterschied zwischen denen, die unverzüglich praktizieren und schnell erreichen, und denen, die lange Zeit praktizieren: die einen haben entschieden, unverzüglich zu praktizieren, die anderen haben entschieden, sich erst einmal etwas zu quälen. Je länger der Weg ist, desto weniger real wird er. Heutzutage ist unser Leben so, dass es praktisch unmöglich ist, etwas zehn Jahre im voraus einzuplanen: keiner weiß, was in zehn Jahren passieren wird. Wenn ein Plan innerhalb eines Jahres erfüllt werden kann, ist es ein realistischerer Plan. Aber wenn er innerhalb von höchstens wenigen Tagen oder Wochen realisierbar ist, dann wird das Geplante mit hoch größerer Wahrscheinlichkeit eintreten.

Wie kann man nur so zur Praxis stehen? Wie ein Unsterblicher, ein ewig Lebender, sie immer aufschiebend? Immer im Glauben, dass man die Praxis auf die lange Bank schieben kann und irgendwann später ein wenig üben, weil es acht Niveaus und viele Etappen der spirituellen Entwicklung gibt. Denn

die Mehrheit von euch verspielt die Chance, schnell zum Erfolg zu kommen. Ihr schiebt diese günstige Gelegenheiten auf und macht eure Praxis lang und qualvoll. Ein Mensch hat meistens zu wenig Kraft, um alle Umstände zu überwinden. Nur in den günstigsten Umständen können eure Kräfte dafür reichen, um alles nur mit einem Ruck unverzüglich zu erledigen.

Deswegen wird alles, was über lange Phasen, Zwischenphasen, Niveaus gesagt wird, all das wird von den Menschen verwendet, um zu begründen, warum die Praxis graduell und lang sein muss. Warum? Obwohl sich die Menschen so lange auf ihre Erkenntnis vorbereiten, geschieht die Erkenntnis selbst augenblicklich. Deshalb ist es nicht richtig zu sagen, dass alle Etappen jahrzehntelang passiert werden müssen. Die Einstellung an sich, dass alles lange gemacht werden muss – eben sie stört. Wenn ein Mensch jetzt sagt “Ich werde in zehn Jahren praktizieren“, wird er in zehn Jahren noch mal sagen “Ich werde in zwanzig Jahren praktizieren“. Und so wird er seine Praxis immer aufschieben. Wenn ihr aber begreift, dass man gerade jetzt praktizieren und gerade jetzt Erfolg erzielen kann, werdet ihr vielleicht den Erfolg erzielen. Wann dies aber der Fall sein wird, weiß keiner.

Lasst uns doch jetzt praktizieren.

Praktiziert, wer hindert euch daran?

Wir praktizieren. Ich praktiziere.

Dann gibt es kein Problem. Bürgen kann man natürlich nur für sich selbst und für niemanden sonst. Man kann für niemand anderen Verantwortung tragen.

Ich könnte erzählen, wie ich jetzt praktiziere.

Das ist deine Erfahrung, man kann sie nicht teilen.

Ja, das ist meine Erfahrung, aber ich bin daran interessiert, dass auch alle anderen praktizieren.

Das wird deren Erfahrung sein. Es ist gar nicht zwingend, dass alle auf gleiche Weise praktizieren: jeder wird auf seine Art praktizieren. Jeder hat seinen Weg und jeder hat seine Lösung. Deshalb ist das, was ihr besitzt, euer Schatz. Genauso wie ein Mensch nicht versucht, diesen Schatz den anderen wegzunehmen, teilt er ihn auch mit niemandem.

Und Sie teilen ihn mit niemandem?

Ihr könnt alles sagen, aber das trifft den Kern nicht. Wenn ihr beginnt, darüber einem anderen zu erzählen, ist das bereits keine Erfahrung mehr, sondern nur Worte. In dem Moment, in dem ihr sagt "ich meditiere", habt ihr schon eure Erfahrung verloren.

Aber eine Minute früher war sie da.

Und in dieser Minute ist sie nicht mehr da. Als ob ihr jetzt lügen würdet. Ihr sagt nicht die Wahrheit, obwohl es eine Minute früher richtig hätte sein können.

Ich denke, dass ein paar Sekunden nicht sehr wichtig sind.

Das ist ein prinzipieller Fehler. Eben deswegen waren Lehrer niemals in der Lage, ihre Zustände zu beschreiben: dies ist unmöglich. Wenn ihr die Uhrzeit in diesem Moment sagt – mit Stunden, Minuten und Sekunden – kommt ihr schon zu spät. Während die Worte ausgesprochen werden, vergeht mindestens eine Sekunde und ihr seid zu spät. Selbst wenn ihr versucht, die Uhrzeit eine Sekunde im Voraus zu sagen, wie das manche Schlauköpfe tun, kommt es beim Zuhörer trotzdem eine Sekunde später an. Und ihr werdet es nie rechtzeitig schaffen können. Deshalb kann man mit Worten nicht

das erfassen, worin Zen besteht. Das Zen ist jedem Sinn, jedem Verständnis immer einen Schritt voraus. Wenn ihr jedoch nicht mehr versucht, eure Erfahrungen mit irgendwelchen Worten weiterzugeben oder sie durch Worte zu bekommen, kommt ihr vielleicht rechtzeitig an.

Stetige Erfahrung Der Vollkommenen Weisheit ist eine Erfahrung, die ein Mensch jede Sekunde erlebt. Jeden Augenblick bekommt er diese Erfahrung. Faktisch ist es jener Titel und jener Rang, den ein Praktizierender jede Sekunde bestätigen muss. Manche sagen: "Vor drei Jahren hatte ich eine Meditationserfahrung", "Gestern habe ich einen tiefen Zustand erlebt". Das Wichtigste ist jedoch, dass die Erfahrung heute nicht mehr da ist. Vielleicht konnte sich jemand vor drei Jahren mit Recht Lehrer nennen, solange er die innere Erfahrung hatte. Aber wenn die Erfahrung inzwischen verlorengegangen ist, kann ein solcher Mensch keine Autorität im Hinblick auf spirituelle Praxis mehr besitzen. Deshalb darf man sich auf solche Menschen nicht verlassen. Falls jemand zu euch kommt und sagt, dass er irgendwelche Erfahrungen hatte und dass er in einem tiefen Zustand versinken kann, wenn er das nur will, lasst euch dadurch nicht verwirren. Denn diese Erfahrung ist jetzt, in der gegebenen Minute, nicht mehr vorhanden. Nur der jetzige Moment zählt. Wenn ein Mensch kommt und meint: "Ich hatte früher diese und jene Erfahrung. Was soll ich damit tun?" – warum klammert er sich an die Vergangenheit anstatt hier und jetzt zu praktizieren und diese Erfahrung jetzt zu besitzen? Wenn ihr euch an die Vergangenheit klammert oder von der Zukunft träumt, verliert ihr die Gegenwart.

Wenn man also sagt: "Wenn ich will, trete ich in tiefe Meditation ein", – fängt man schon an, sich zu täuschen. Tatsächlich befindet man sich nicht in tiefer Meditation. Man ist vollständig abhängig vom eigenen Wunsch: wenn der Wunsch auftaucht, tritt man in den Zustand ein. Das bedeutet, dass man nicht vom inneren Zustand getrieben wird, sondern von einem Wunsch. Man kontrolliert sich selbst nicht. Wenn jemand sagt: "Wenn ich will, werde ich

meinen Verstand kontrollieren“, – was soll denn das für eine Kontrolle sein? Eben deswegen sollte man versuchen, unverzüglich, eben in diesem Moment, zu praktizieren. Wenn ihr anfangt, sich an irgendwelche Fehler zu klammern, werdet ihr in den Fehlern versinken. Wenn ihr glaubt vor fünf Minuten etwas falsch gemacht zu haben, werdet ihr in diesen fünf Minuten bleiben. Aber ihr werdet nie in der Gegenwart sein. Deshalb kann keiner sagen, wie ihr morgen praktizieren werdet. Keiner weiß es. Nicht mal ihr wisst das. Alles, was man sagen kann, ist nur das, was ihr jetzt habt oder nicht habt. Aber niemand kann sagen, was ihr später erwerben werdet. Deshalb, wenn jemand meint, dass ihr für die Praxis unfähig seid, kann dies nur für den jetzigen Moment gelten. Niemand kann dies für das ganze Leben im Voraus behaupten.

Man sollte sich nicht von Umständen treiben lassen. Man sollte sich nicht von Begriffen steuern lassen. Ihr solltet die Begriffe selbst steuern. Wenn jemand sagt, dass ihr verpflichtet seid, irgendwelche Begriffe, Definitionen zu kennen, wollen diese Menschen, dass die Umstände euch kontrollieren. Wenn es zum inneren Verstehen kommt, dann werdet ihr selbst Begriffe steuern und ihr werdet in der Lage sein, einen beliebigen Begriff zu erläutern, wenn bei jemandem Bedarf besteht. Die Menschen verzögern nur ihre Praxis, wenn sie glauben, falls sie glauben, dass man erst bestimmte Begriffe und Definitionen lernen soll und nur dann praktizieren darf. Weil die Kenntnis der Begriffe und Definitionen uns keinen Schritt näher zur Praxis bringt. Im Gegenteil, in der Minute, in der ihr diese Begriffe und Definitionen lernt, könntet ihr schon praktizieren. Deshalb stehlen die Menschen die eigene Zeit, wenn sie dicke Bücher darüber lesen, was Meditation ist. Sie verlieren Zeit, anstatt in dieser Minute zu praktizieren. Wieso willst du jetzt nicht praktizieren?

Ich praktiziere.

Wie praktizierst du? Du sagst nur, dass du praktizierst, tust das aber selbst nicht. Versuche sowohl zu praktizieren als auch zu sagen “ich prakti-

ziere“ – dann wird das Praxis sein. (Gelächter) Aber vorzugreifen schaffst du auch nicht.

Nur wenn du selbst irgendwelche äußere Umstände in dich hereinlässt, werden sie dich steuern. Nur nach deinem Einverständnis. Deshalb kann nichts deine Praxis stören, genauso wenig wie etwas deiner Praxis helfen kann. Welcher Umstand kann deiner Praxis helfen? Etwa die Kenntnis irgendwelcher Begriffe und Worte? Etwa eine bestimmte Energiemenge? Keine Energie wird deiner Praxis helfen, denn dann wird die Energie dich steuern. Wenn du im jetzigen Moment praktizierst, wirst du die Energie steuern. Wenn du nicht praktizierst, wirst du von deiner Atmung gesteuert; wenn du praktizierst, steuerst du die Atmung, unabhängig davon, wie sie ist.

Noch Lao-Tse schrieb in “Dàodéjīng“: “Ein freier Mensch kann sich unterordnen oder weggehen – das spielt keine Rolle“. Es gibt keinen Grund, der euch daran hindern würde, jetzt zu praktizieren. In einem Moment könnt ihr euch jedoch an irgendetwas klammern und sagen: “Dies ist wichtig für mich“. Ihr trefft die Wahl selbst, eigenwillig. Zu einem Zeitpunkt klammert sich der Mensch, von mir aus an irgendjemanden und sagt: “Er ist für mich wichtig“. Dann kommt die Sättigung und er sagt: “Nein, die Lebenspartnerin ist für mich nicht mehr wichtig. Jetzt ist für mich dies und jenes wichtig“. Woher kommt diese Wichtigkeit? Sie kommt aus dem Nichts. Objektiv existiert sie gar nicht. In einem bestimmten Moment entscheidet ihr selbst, was für euch wichtig ist. Angenommen, Karriere ist euch jetzt wichtig – und sie wird tatsächlich für euch bedeutend. Dann denkt ihr: “Nein, ich werde diesen Arbeitsplatz verlassen. Dies und jenes wird für mich wichtig sein“. Ihr entscheidet das selbst – um dann eigenwillig darunter zu leiden, dass ihr euch selbst so eingeschränkt habt.

Wenn ihr also meint, dass es euch wichtig ist, zuerst zu verstehen, wie man praktiziert, dass ihr erst im Kopf ein Bild zusammenstellen musst, um später zu praktizieren, wird es in der Tat wichtig für euch, ihr habt das

selbst gewählt. Das war eure freie Entscheidung. In dem Moment, in dem ihr entschieden habt, dass die Meinung irgendwelcher Menschen wichtig für eure Praxis ist, habt ihr euch selbst Schranken gesetzt: diese Menschen sind tatsächlich in eurem Leben wichtig geworden. Ihr habt das selbst gewollt. Wie kann man sich dann darüber wundern, dass jemand anfängt, euch zu kontrollieren?

Genauso ist es absolut irrelevant, wie lange eure Abhängigkeit Bestand hatte. Von einem Moment zum anderen könnt ihr es euch anders überlegen und sagen: "Schluss, ab jetzt habe ich das Sagen". Nichts wird verschwinden, alle Umstände werden dieselben bleiben. Dahinschwinden wird jedoch das, was ohnehin nicht existiert hat – die Wichtigkeit. Diese Bedeutsamkeit löst sich auf, nichts von ihr bleibt übrig. Sowohl sozialer Status als auch weltliches Ansehen sind von derselben Wichtigkeit, von derselben Bedeutsamkeit. Dies ist eine Bedeutsamkeit, welche objektiv nicht existiert. Keiner kann zeigen, wo dieses Ansehen ist und worin es besteht. Wie werdet ihr dann praktizieren können, wenn ihr der Meinung der Gesellschaft folgt, wenn ihr so unselbstständig seid?

Viele fassen es so auf, als ob sie die Beziehungen zu der Gesellschaft ignorieren müssen. Das Verhältnis anderer ihnen gegenüber anfänglich beachten und dann plötzlich ignorieren. Zulassen, dass man missachtet wird, und dann so tun, als ob nichts passiert wäre. Zulassen, dass jemand sie herumkommandiert, und dann sagen: "Tja, das ist mir nicht wichtig". Aber das Ignorieren einer Tatsache bedeutet kein Losgelöstsein: all das bleibt euch trotzdem wichtig und ihr ordnet euch dieser Wichtigkeit blind unter. Wenn ihr jedoch begreift, dass diese Wichtigkeit tatsächlich auf nichts beruht, dass es keine reale Grundlage für deren Existenz gibt; wenn ihr begreift, dass dies eure eigenständige Entscheidung war, und dass es keinen objektiven Grund gibt, wieso es so sein sollte – werden diese scheinbaren Wichtigkeit und Bedeutsamkeit aufhören für euch zu existieren. Deswegen hat jeder Mensch

seine eigene Wichtigkeit: der eine hält dieses für das Wichtigste in der Welt, der andere jenes. Deshalb gibt es so viele unterschiedliche Menschen und so viele unterschiedliche Bedeutsamkeiten, so viele unterschiedliche Ideologien, Weltanschauungen.

(In diesem Moment flog eine Motte durch das Zimmer)

Wie kann man stetig praktizieren, wenn ihr nicht mal in der Lage seid, sich innerlich auf der Vorlesung zu sammeln? Eine Motte flog vorbei – und dies ist euch wichtig. Für manch einen war das eine Sekunde zuvor nicht wichtig, aber jetzt schaut er auch auf die Motte, wie alle anderen.

Es geht nicht darum, dass man etwas tun oder etwas nicht tun soll: es ist lediglich überhaupt nicht notwendig, dies als bedeutend anzusehen. Aber das bedeutet nicht, nachlässig zu sein. Etwas nachlässig zu tun, heißt ignorieren. Wenn ihr etwas als bedeutend ansieht und dann nachlässig handelt, ist dies eine besonders sadistische Handlung, eine besondere Selbstfolter. Wenn ihr etwas gut tut, könnt ihr zumindest ein Ergebnis bekommen, aber so bekommt ihr gar nichts. Was musst du jetzt deshalb tun? So schweigst du – anstatt zu praktizieren. Man soll nicht schweigen – man soll praktizieren.

Unser Mitstreiter hat sich irgendwo unter einer Bank verkrochen und denkt, dass man ihn nicht bemerkt. Und wenn man ihn nicht bemerkt, dann wird das schon irgendwie durchgehen und man wird keine Verantwortung für sich selbst übernehmen müssen. Soll etwa deine Praxis nur dann vorangehen, wenn man dich antreibt? Was hindert dich daran, jetzt zu praktizieren?

Er ist ein Jurist, er versucht die ganze Zeit beide Seiten zufriedenzustellen: einerseits den guten Ton zu wahren, andererseits zu praktizieren. So tun alle Juristen: sie können nicht bei einer Sache bleiben, sie versuchen, überall einen Kompromiss zu finden. Im Ergebnis gibt es weder Fisch noch Fleisch. Wer hat dich eingeschüchtert? Geh mal lieber in die Küche. Hier sitzt du sowieso ohne Nutzen. Geh mal, hol etwas Wasser zum Trinken. Praktizieren muss man ja nicht unbedingt auf dem Teppich sitzend...

(Der Schüler geht in das Zimmer herein)

Wem soll ich Wasser holen?

Allen, die es brauchen. Finde das durch deine Intuition raus. Und mach bloß keinen Fehler.

(Der Lehrer wendet sich den Zuhörern zu und fährt fort)

Solche Praxis spaltet uns nur – anstatt ganzheitlich zu machen. Deshalb werden Menschen, die auf diese Weise praktizieren, schlechter als sie zuvor waren. Sie stumpfen sogar ab durch solche sogenannte Praxis. Was soll das für eine Praxis sein, die zur geistigen Abstumpfung führt? Und was ist das für eine Praxis, die nur zu zusätzlichen Konflikten führt? Was ist eure spirituelle Vervollkommnung dann wert? Wenn zusätzliche Konflikte herbeigeführt werden, bedeutet dies, dass ihr falsch versteht, worin die Praxis besteht. Wenn zusätzliche Spannung in euch auftaucht – was ist das für eine Gedankenlosigkeit? Ist das etwa Spontanität und Natürlichkeit?

Der Fehler liegt gerade darin, dass ihr versucht, etwas Besonderes zu tun. Konkret, wenn ihr eure Kenntnisse zu demonstrieren beginnt und sich dadurch herkömmlichen Menschen gegenüberstellt. Was ist das für eine Praxis? Die Praxis ist keine besondere Errungenschaft. Worauf soll man dabei stolz sein und was soll man hier verbergen? Alle Menschen essen und schlafen. Genauso ist die Praxis - ein ganz natürliches Phänomen. Kein Mensch ist ja darauf stolz, dass er jede Nacht schläft, dies ist eine ganz natürliche Tatsache. Warum sollte man sich dann den anderen gegenüberstellen, indem man seine Praxis zur Schau stellt? Das ist es, was Konflikte herbeiführt. Ein Ego kollidiert mit dem anderen – ein Konflikt entsteht. Jedes Ego versucht zu expandieren, immer neue Stellungen einzunehmen, es strebt zum Selbstwachstum. Zwei solche Egos kollidieren miteinander und keins will nachgeben. Hieraus entsteht ein Konflikt: in erster Linie dadurch, dass ihr nicht bereit seid nachzugeben, auf das eigene Ego zu verzichten. Man muss nicht warten, bis je-

mand beginnt, euch gegenüber Zugeständnisse zu machen. Warum nicht als erster ein Zugeständnis machen? Dann wird der Konflikt verschwinden – ihn wird es einfach nicht mehr geben.

Wenn ein Mensch etwas für wichtig erachtet und ein anderer etwas für wichtig erachtet, versucht jeder sein Eigentumsrecht auf einen bestimmten Gegenstand geltend zu machen. Ein Eigentumsrecht, welches aber tatsächlich nicht existiert. Wie kann zum Beispiel ein Mensch einen anderen oder ein anderes Lebewesen besitzen? Ein Eigentumsrecht ist imaginär, es existiert nicht in der Realität. Dieses Recht ändert nichts: jedes Lebewesen wird gleichwohl an sich existieren. Wenn es sogar ein Papier gibt, worauf steht, dass dieses Individuum jenes besitzt – was wird dadurch verändert? Die Natur dieses Gegenstands oder dieses Wesens bleibt wie bisher.

Genauso kollidieren dauernd Eigentumsrechte unterschiedlicher Leute. Ihr seid der Überzeugung, dass die anderen so leben müssen, wie ihr es wollt, und jene Menschen wollen, dass ihr so lebt, wie sie es für richtig halten. Mehrere Eigentumsrechte auf ein einzelnes Leben kollidieren – es entsteht ein Konflikt. Dann gebt mal nach, macht ein Zugeständnis als erste, und der Konflikt wird sich auflösen. Ansonsten wird er zusätzliche Kräfte binden, die man für eure Praxis aufwenden könnte. Dadurch werdet ihr nicht in der Lage sein, in dieser Zeit zu praktizieren. Diese Anspannung wird immer mehr und mehr Kräfte fordern. Warum soll man eine solche Anspannung schaffen – anstatt zu praktizieren? In erster Linie stört sie euch selbst. Und auch den anderen wird sie nicht helfen. Wenn der Konflikt jedoch verschwindet, dann kann auch die Gegenseite euch nicht mit Aggression erwidern, denn man wird nichts erwidern können.

Wenn ihr einen Konflikt kreiert, dann handelt ihr nur im Rahmen des Konflikts: eine Aggression gegen eine andere. Jemand gewinnt und jemand verliert, oder alle verlieren oder alle gewinnen. Aber warum müsst ihr euch unbedingt dadurch binden? Warum muss einer unbedingt verlieren und der

andere gewinnen? Warum muss einer den anderen unbedingt platt machen? Dies wird niemandem Nutzen bringen – weder euch noch dem anderen. Aber nachgeben bedeutet nicht ignorieren, da ihr damit dann trotzdem zulasst, dass euch jemand “anspuckt“. Ihr macht dann das Gesicht sauber und tut so, als ob nichts passiert wäre. Man darf nicht zulassen, dass euch jemand “bespucken“ kann. Man darf nicht zulassen, dass euch jemand in einen Konflikt drängt. Lässt nicht zu, dass ein Konflikt überhaupt erst geschaffen wird. Lasst nicht zu, dass jemand irgendwelche Eigentumsrechte auf euch durchsetzen kann. Wenn niemand das auch nur versuchen wird, dann wird es auch keinen Konflikt geben. Der Krieg bleibt aus.

Wenn jemand versuchen wird, euch in etwas hereinzuziehen, müsst ihr solchen Versuchen sofort ausweichen. Man wird euch unterschiedlichste Spielregeln aufzwingen, jedoch solltet ihr dem wieder und wieder ausweichen. Deshalb, wenn jemand möchte, dass ihr so oder so werdet, solltet ihr dem ausweichen und ihr selbst bleiben. Beispielsweise meint jemand, dass ihr, wenn ihr praktiziert, immer Vegetarier sein müsst, oder durchgeknallt, oder umgekehrt heilig, oder sonst noch jemand. Aber ihr müsst weder so noch so sein, ihr müsst keinen fremden Vorstellungen darüber entsprechen. Ihr könnt ihr selbst sein. Dies kann mit Vorstellungen von irgendjemandem überstimmen oder auch nicht. Das Wichtigste ist es, Situationen zu meiden, in denen jemand versuchen wird, euch seine eigenen Vorstellungen aufzudrängen. Natürlich können Leute unterschiedliche Meinungen über euch oder eure Leben haben. Jemand wird das begrüßen, was ihr tut, und jemand anders wird sagen, dass es schlecht ist. Aber das bedeutet nicht, dass ihr den Vorstellungen von irgendjemandem entsprechen müsst. Wenn jemand versuchen wird, euch irgendwie einzuordnen – dass ihr so oder so seid – solltet ihr nicht in diese Falle tappen. Man darf niemandem das Recht geben, auf diese Weise zu handeln. Dann wird es ausschließlich eure Leben sein und nicht von jemandem sonst. Aber wenn ihr selbst versucht, das mit anderen Leuten zu machen,

begeht ihr euch sofort in eine Abhängigkeit. Weil ihr dadurch einen Anlass zum Angriff gebt. Kein anderer Mensch ist verpflichtet, euren Vorstellungen über ihn zu entsprechen und so zu leben wie ihr möchtet.

Deshalb, wenn jemand beginnt, euch in sein Spiel hereinzuziehen, indem er sagt, dass ihr so oder so seid, müsst ihr diesem Versuch sofort ausweichen. Ihr seid nicht verpflichtet, so oder so zu sein. Lasst die Menschen ihre Probleme selbst lösen. Wenn ihr sogar seht, dass jemand Hilfe braucht, bedeutet es ja noch nicht, dass er um Hilfe bitten wird. Es gibt Menschen, die es mögen, sich selbst zu quälen, und sie brauchen keine Hilfe von irgendjemandem. Sie mögen es, unter den eigenen Problemen zu leiden und sie wollen nicht nach fremder Hilfe suchen. Warum sollte man versuchen, einem solchen Menschen etwas gegen seinen Willen anzubieten? Wenn man euch um Hilfe bittet, helft ihr euren Möglichkeiten entsprechend, wenn aber niemand um Hilfe bittet, werdet ihr auch niemandem Hilfe anbieten. Wenn ihr seht, dass ein Mensch tatsächlich praktizieren will, helft ihr ihm euren Kräften entsprechend. Wenn jedoch seinerseits keine solche Bitte erfolgt, helft ihr nicht. Eine Bitte muss nicht unbedingt in Worten ausgedrückt werden. Bestimmte Menschen haben niemals kluge Bücher gelesen und kennen keine derartigen Worte und Begriffe. Eine Bitte kann manchmal schweigsam sein. Andererseits gibt es auch viele Menschen, die sagen: "Wie wollen praktizieren, wir haben das ganze Leben davon geträumt" – aber tatsächlich brauchen sie das nicht. Die Menschen bitten darum nur aus reiner Neugier.

Die Hilfeleistung muss euren Möglichkeiten entsprechen. Wenn ihr über eure Möglichkeiten hinaus helft, könnt ihr ans Ende eurer Kräfte gelangen. Andererseits solltet ihr nicht einfach irgendwie helfen. Falls ihr fühlt, dass ihr noch genug Kraft habt, um einem Menschen zu helfen, sollte man dies tun. Man sollte immer dieses Maß fühlen. Wenn ihr das fühlt, dann erschöpft ihr euch nicht und verliert nichts. Um das Maß jedoch zu fühlen, braucht man eben die Praxis. Deswegen ist Praxis nicht etwas theoretisches oder abstrak-

tes, etwas, was Früchte irgendwo dort, im himmlischen Paradies, tragen wird. Praxis ist etwas, was unmittelbar jetzt angewendet wird. Wenn eure Praxis dermaßen vom Leben getrennt ist, dann ist es überhaupt keine Praxis, ihr schwebt einfach in den Wolken. Praxis ist etwas, was sich unverzüglich auf eures Leben auswirken wird. Und wenn eure Praxis in keiner Weise in Erscheinung tritt, dann praktiziert ihr womöglich überhaupt nicht – ihr schläft einfach.

Deswegen entstehen auch zwischenmenschliche Konflikte, weil die Menschen nicht die spirituelle Kraft besitzen, diesen Konflikten zu widerstehen. Widerstehen, um es nochmals zu betonen, nicht durch Kämpfen, sondern dadurch, dass man sich erst gar nicht hereinziehen lässt. Was wird das für ein spiritueller Kampf sein, wenn eine Organisation plötzlich anfängt, eine andere zu vernichten und zu verbieten? Der spirituelle Kampf besteht darin, dass Menschen wahres spirituelles Wissen anbieten, als Gegengewicht zum falschen. Wie kann man einem Menschen helfen? Man sollte keinen Zwang anwenden. Man sollte eine Alternative anbieten, zeigen, dass man anders leben kann. Dies so zeigen, dass der Mensch selbst die Alternative sehen kann. Viele Menschen wissen einfach nicht, dass man anders leben kann. Wenn ihr aber fordert „Lebe anders!“, wird es Zwang sein. Lasst einen Menschen selbst die Wahl treffen, wenn er dies wirklich braucht. Und alles, was ihr tun werdet, ist nur eine Alternative anzubieten. Und in erster Linie werdet ihr sie durch euren persönlichen Beispiel, euer eigenes Leben anbieten. Dies wird den Menschen besser als alle Worte überzeugen. Wenn er sieht, dass ihr euch selbst geändert habt und auch anders handelt, wird es ihn am meisten anziehen.

Wenn ihr in Besitz der spirituellen Kraft kommt, fangen Konflikte an zu verschwinden. Es wird keinen Widerstand geben, denn ihr werdet gar nicht zulassen, dass man euch in diese Konflikte hineinzieht. Manche Menschen werden eine solche Freiheit nicht mögen. Manch einer wird nicht frei

sein wollen; irgendjemand aus euren Verwandten und Bekannten wird sagen: "Lasst alles am besten wie früher sein". In diesem Falle wird es sich um Probleme der anderen Menschen handeln. Das werden deren Probleme sein: wenn sie abhängig bleiben wollen, dann bleiben sie abhängig. Ihr solltet vorerst zumindest eure eigenen Fragen klären. Deshalb können eure Verwandte und Bekannte natürlich sagen: "Lasst uns nichts ändern. Lasst alles so sein wie früher. Wozu sich ändern?". Das seid ihr selbst, die die Entscheidung getroffen habt, sich zu ändern, also ändert euch auch! Wenn jemand von euren Verwandten oder Bekannten dies nicht machen möchte, ist es deren Wahl, deren Recht.

Sollte irgendjemand die Absicht haben, euch für andere verantwortlich zu machen, oder zu versuchen, die Verantwortung von sich selbst auf euch überzuwälzen, solltet ihr dem ausweichen. Jetzt ist es sehr in die Mode gekommen, dass die junge Generation auf Kosten der Eltern lebt und ihre eigenen Kinder genauso großzieht. Im Großen und Ganzen versucht die ganze junge Generation so, sich übers Wasser zu halten. Aber warum müsst ihr fremde Verantwortung übernehmen? Denn das Verständnis der Menschen, dass dies lediglich Hilfe war, hört sehr schnell auf. Schnell sind sie der Meinung, dass man ihnen etwas schuldet und bis zum Lebensende verpflichtet ist. Warum macht ihr andere Menschen schwach und gewöhnt sie an eure Hilfe? Ihr schwächt die Position anderer Menschen, indem ihr ihnen Verantwortung nehmt. Wenn ein Mensch weiss, dass – egal was er anstellt – jemand das Problem lösen und alles kompensieren wird, wird er aufhören, etwas selbst zu versuchen. Seine Initiative verschwindet. So handeln Eltern sehr rücksichtslos ihren Kindern gegenüber. Eine neue Generation, die zu nichts selbständig fähig ist, wächst heran. Jetzt fordern sie von ihren Eltern, dass sie alles mittragen, später werden sie dasselbe von ihren Kindern fordern.

Angenommen, die Eltern tragen die Bildung der Kinder mit – dies ist normal. Im Prinzip sind die Verpflichtungen der Eltern damit getilgt. Und dann

hängt es nur vom Kind selbst ab, wie sein Leben weitergeht. Selbstverständlich denken gescheite Eltern im Voraus darüber nach, welchen Weg sie ihrem Kind ermöglichen. Andere geben ihrem Kind die Möglichkeit, ein nutzloses Diplom zu erwerben, das man später nirgendwo gebrauchen kann – und die Kinder stehen vor dem nichts. So handeln keine gescheiten Eltern. Damit ist die elterliche Schuld aber getilgt: die Kinder müssen sich dann selbständig bewegen. Weitere Hilfe ist keine Verpflichtung mehr, sie wird nur Hilfe sein. Ihr könnt euren Kindern irgendwo helfen, aber ihr seid nicht verpflichtet, dies zu tun. Letztendlich wird es ja für euch selbst bequem sein, wenn eure Kinder bestimmte materielle Möglichkeiten haben werden. Wenn ihr mal selbst Hilfe brauchen werdet, werden sie euch helfen können. Wenn sie jedoch selbst nichts besitzen, dann wird alles nur von euch abhängen und in einem kritischen Moment werden sie für euch keine Stütze sein können. Deshalb seid ihr in erster Linie selbst daran interessiert, dass eure Kinder etwas erreichen. Und je früher ihr eine solche Abhängigkeit kappt, desto schneller werden sie dies tun.

Zurzeit sind viele Menschen materiell beschränkt, weil sie nicht arbeiten wollen. Sie wollen sich beispielsweise nicht umorientieren. Viele haben sich daran gewöhnt, wie früher auf einem Betrieb zu arbeiten: es ist garantiert, dass für einen gesorgt wird, dass das notwendige Geld aufgetrieben wird, dass eine Wohnung da ist – man muss sich über nichts Gedanken machen. Diese Position hat solche Leute geschwächt. Und das obwohl sich heutzutage die Lebensbedingungen für viele verbessert haben. In vielerlei Hinsicht gibt es mehr Freiheit. Musste man früher noch zehn, zwanzig Jahre oder sogar noch mehr warten, um eine Wohnung zu bekommen, kann man heutzutage innerhalb von wenigen Jahren genug Geld für eine eigene Wohnung verdienen. Für eine Wohnung, die man haben will, an einem Ort, wo man dies möchte; anstatt eine zu bekommen, die einem zugeteilt wird und zwar nur dort, wo eine verfügbar ist. Jetzt gibt es auch viel mehr Reisefreiheit als früher. Und auch

sonst gibt es mehr Freiheit. Keiner belästigt euch und fragt: "Welche Weltanschauung haben Sie? Wie stehen Sie zu dem oder jenem?" Ihr könnt eure Meinung haben und die Gesellschaft drängt euch ihre Ideologie nicht auf. Früher, unter anderen Bedingungen, hätte diese Vorlesung vielleicht nicht mal stattfinden können, aber heutzutage kümmert das niemanden. Deshalb gibt es gerade jetzt viel mehr Möglichkeiten. Und selbstverständlich habt ihr dadurch mehr Verantwortung. Das Vorhandensein der Freiheit setzt immer eine Verantwortung voraus. Viele denken, dass die Freiheit, eben diese Spontanität, eine Art Chaos ist. Die Menschen haben davon aus den Büchern erfahren und denken: "Freiheit, Spontanität – dies ist Chaos". Was als erstes in den Sinn kommt, das tun sie denn auch. Dies ist jedoch wieder eine Abhängigkeit – eine Abhängigkeit von Wünschen und Gedanken. Das ist noch keine Freiheit. Freiheit setzt immer Verantwortung voraus: ein Mensch verantwortet seine Handlungen und eben deswegen tut er das, was er will.

Falls die Praxis nichts mit eurem realen Leben zu tun hat, werdet ihr nicht praktizieren. Dies wird für euch nur Unterhaltung sein und ihr werdet nicht verstehen, dass die Praxis gerade euer alltägliches Leben betrifft. Wenn ihr das versteht, dann und nur dann werdet ihr in jedem Moment praktizieren, ohne dabei auf Sitzmeditation oder Gruppenpraxis zu warten. Wenn das Verstehen in euch auftaucht – dann werdet ihr fehlerlos. Ihr werdet keine Ratschläge brauchen – ihr werdet dies jede Minute fühlen. Keine Ratschläge können euer Verstehen ersetzen und eure Handlungen fehlerfrei machen. Ja, manchmal kann man ins Schwarze treffen: es kann plötzlich passieren, dass ein Ratschlag mit dem übereinstimmt, was zu tun ist. Aber manchmal kann er sich davon unterscheiden.

Deshalb darf man nicht so fahrlässig mit dem eigenen Leben umgehen. Ein Mensch könnte jetzt eure Hilfe gebrauchen. Was werdet ihr ihm sagen? "Warte mal, ich praktiziere mal noch zwanzig Jahre, dann helfe ich dir. Oder komm besser im nächsten Leben vorbei – dann bin ich vollkommen weise

und erzähl dir irgendetwas“. Aber ein Mensch kann nicht warten. Er hat jetzt ein Problem, es muss ihm jetzt geholfen werden. Deswegen solltet ihr unverzüglich praktizieren, ohne es auf die lange Bank zu schieben.

Und bis dahin wird die Praxis für euch eine abstrakte Theorie sein – bis ihr versteht, dass dies euch, unmittelbar euer Leben betrifft, hier und jetzt. Solange ihr denkt, dass die Praxis einen bestimmten einzelnen Praktizierenden in einer abstrakten Zeit betrifft, bis dahin wird es diese ausgedachte Praxis und, getrennt davon, euer reales Leben nebeneinander geben. So wird eure Praxis getestet – eben durch eure Handlungen, durch euer Leben, das von euch permanent irgendwelche Lösungen, irgendwelche Verantwortung abverlangen wird.

Vermutlich werdet ihr nicht auf Anhieb so vollkommen in euren Handlungen. Eure Handlungen werden insoweit immer zielgenauer, als die Richtigkeit des Verstehens in euch aufkommt. Und wenn ihr das vollständig vollkommene Wissen erlangt, hört ihr auf, Fehler zu machen. Und solange ihr im Besitz dieses Wissens seid, begeht ihr keinen Fehler.

Menschen können unterschiedliche Meinungen darüber haben, was ihr tut. Jemand sagt “das ist gut“ und jemand sagt “das ist schlecht“. Aber das wird, um es nochmal zu betonen, nur deren eigene Position sein.

Fragen und Antworten

Was kommt nach dem Erlangen Der Vollkommen Weisheit?

Die Frage an sich entstammt dem Verstand. Für die Praxis spielt es keine Rolle, ob es etwas danach gibt oder nichts gibt. Wenn sich der Verstand einmischt und beginnt solche Fragen zu stellen, behindert er die Weiterentwicklung der Praxis. Und folglich, anstatt zu praktizieren, beginnt der

Mensch Antworten zu suchen auf Fragen wie: “Und was kommt dann? Angenommen, ich habe etwas erreicht, was wären aber die Kriterien dafür?” Die Praxis bricht ab, eine ausschließlich mentale Analyse beginnt. Diese Fragen an sich sollte man auf eine einzige Weise betrachten – als eine Ablenkung durch den Verstand – und versuchen immer zu praktizieren, um sich sogar von diesen Fragen loszulösen. Es geht nicht darum, dass man irgendwelche eigene Antworten auf diese Fragen finden soll. Mit Blick auf die Praxis sind diese Fragen an sich falsch. Weil statt der Praxis ein Spiel der Fragen und Antworten beginnt.

Worin liegt der Grund für Schwäche und Selbstunsicherheit?

Schwäche und Selbstunsicherheit werden zum großen Teil durch Energiemangel hervorgerufen. Energiesammlung durch diverse Hilfsmethoden ist dabei als erstes angeraten. Zweitens kann die Lebensweise die Praxis erheblich erschweren. Denn eine Lebensweise, die kaum mit Aktivitäten gefüllt ist, nimmt einem eine große Menge an Energie und behindert die Entwicklung. Man darf nicht zulassen, dass Bekannte und Verwandte dauernd eure gesamte Energie verschlingen. Ein solcher Mensch wäre gut beraten, sich vollständig selbstständig zu machen, auch in materieller Hinsicht, um die Abhängigkeit von den Verwandten zu beseitigen und sich tatsächlich einer ernstzunehmenden Praxis zu widmen, anstatt zwischen dem Praktizieren und dem Nachgeben gegenüber den Verwandten zu wählen. Und selbstverständlich, wenn irgendeine Art der Selbstunsicherheit auftritt, bedeutet dies, dass die Praxis in diesem Moment nicht stattfindet. Deshalb sollte man nicht darüber nachdenken, ob es einen Sinn hat oder nicht – man sollte einfach praktizieren.

Wovon hängt die Bestrebung ab? Ist es eine mentale Einstellung?

Die Bestrebung an sich hängt vom Verstand nicht ab. Das Wesen der Bestrebung ist viel tiefer als mentale Aktivitäten, Gefühle oder Wünsche.

Deswegen kann ein Mensch in einer Richtung denken, in der anderen sich etwas wünschen, und die Bestrebung kann sich in einer dritten Richtung entwickeln. Wobei, nebenbei gesagt, dies noch keine Ganzheitlichkeit ist. Idealerweise sollten sowohl die mentale Aktivität als auch alle Wünsche und die Bestrebung in eine Richtung fließen. Dann wird der Mensch nicht dauernd zerrissen, nicht wissend, was zu wählen ist.

Obwohl die Bestrebung viel tiefer liegt und ein unvergleichbar weit mehr inneres Gefühl ist, als irgendwelche äußere Gedanken und Emotionen, kommt sie zum Vorschein. Viele Menschen spüren die Bestrebung in sich, können dies aber nicht in Worte fassen. Sie fühlen ein Bedürfnis nach Dieser, wissen aber nicht, warum das geschieht. Sie können das nicht mal logisch, klar und deutlich für sich ausformulieren. Gerade dies ist jedoch gar nicht notwendig. Es ist gar nicht notwendig, feststellen zu versuchen: "Wonach strebe ich? Wie sieht Es aus?" Es ist gar nicht notwendig, Es so zu konkretisieren und zu beschränken. Es reicht, wenn der Mensch etwas im Inneren fühlt und danach strebt. Es ist klar, wenn der Mensch beginnt zu praktizieren, weiß er nicht, was ihn am Ende erwartet. Die Praxis steht ihm noch bevor und nur er selbst wird erblicken, was Es ist und wie Die Vollkommene Weisheit ist. Aber bis dahin kann er lediglich die Worte hören, die nur sehr blass das widerspiegeln, was tatsächlich existiert. Dennoch ist es nicht schlecht, dass sich ein Mensch irgendwelche mentale Einstellungen schafft, die die Praxis ermöglichen. Sogar solche Einstellungen können Menschen helfen, Erfolge in der Praxis zu erreichen.

Wenn die Bestrebung jedoch noch nicht tief genug ist, wenn sich jemand noch nicht sicher ist und fühlt, dass seine Kräfte noch nicht groß genug sind, gibt es hier eine sehr wichtige Stütze in der Praxis – die Regelmäßigkeit. Wenn die Praxis noch sehr wackelig ist und unsicher verläuft, der Mensch jedoch Tag für Tag regelmäßig praktiziert, wird die Praxis und der Praxisrhythmus früher oder später für ihn natürlich. Und dann bestärkt der Mensch eben

durch die Regelmäßigkeit seine Bestrebung erheblich. Wenn aber irgendwelche Schwierigkeiten im Laufe der Praxis auftauchen, wenn Inspiration verschwindet, dann ist es sehr wirksam, diverse Literatur zu nutzen. Beispielsweise könnte man Biographien von Lehrern und Mönchen lesen, um zu sehen, dass auch im Altertum die Praxis vielen Menschen sehr schwer gefallen ist. Früher war die Praxis auch nimmer leicht. Und gerade die Biographien und unterschiedliche Überlieferungen können als Stütze in der Praxis dienen.

Wie hängt Die Guru-Yoga mit der Bhakti-Yoga zusammen – der Yoga der Liebe und der Treue?

Das, was viele Lehren unter Bhakti-Yoga verstehen, ist in der Tradition Des Mittleren Weges als eines der Elemente Der Guru-Yoga vorhanden. Die Praxis Der Guru-Yoga fängt mit dem Studium Des Textes an, der inzwischen herausgegeben worden ist. Im Folgenden werden zusätzliche Texte erscheinen. Das heißt, zuerst sollte man sich selbständig mit Diesem Text vertraut machen, und dann, mit Hilfe der Vorlesungen, versuchen festzustellen, worin die Praxis Der Guru-Yoga besteht.

Im Rahmen der Praxis Der Guru-Yoga wird stets darauf hingewiesen, dass man als Praktizierender immer die Regeln der Lehrer-schüler-Verbindung einhalten muss und auf welche Weise ein Schüler Den Lehrer als Inkarnation Der Vollkommenen Weisheit verehren sollte. Es ist klar, dass Die Vollkommene Weisheit an sich keine konkrete Formen hat und von keinen äußeren Zuständen abhängt. Jedoch kommt sie in der materiellen Welt in Form von konkreten Lehren sowie in Form von Lehrern als Träger Der Vollkommenen Weisheit zum Vorschein. Die Menschen, die Die Vollkommene Weisheit verehren wollen, verehren deshalb ihre Inkarnation in Form von Lehrern und Lehren.

Deshalb sollte man zuerst die Praxis Der Guru-Yoga verstehen. Und in dem Maße, wie die Funktionsweise Der Guru-Yoga begriffen wird, kommt

auch das Verständnis der Bhakti-Yoga. Die Praxis der Konzentration und der Meditation, die eine Hauptpraxis ist, ist jedoch in allen anderen Praktiken enthalten, auch in der Praxis Der Guru-Yoga. Und auch Elemente Der Guru-Yoga-Praxis sind unbedingt in allen fünf Typen der Praktiken enthalten.¹ Deshalb steht die Bhakti-Yoga in keinem Widerspruch zur Hauptpraxis – der Praxis der Konzentration und der Meditation. Weil jener Praktizierender, der sich auf Dem Lehrer innerlich vollständig gesammelt hat, die Praxis der Konzentration und der Meditation tatsächlich fortsetzt.

Woran sollte man sich orientieren, um richtige Handlungen zu begehen?

Für jeden Menschen ist sein Zustand Der Vollkommenen Weisheit primär. Und sogar wenn bestimmte Menschen gar nicht ahnen, dass sie diesen Zustand besitzen, leben und handeln sie doch nur aufgrund dieses Zustands. Genauso wie manche Menschen nicht alle Naturgesetze kennen. Dennoch leben sie im Einklang mit diesen Gesetzen. Alle Handlungen der Menschen entstammen dem Zustand Der Vollkommenen Weisheit. Die einen verweilen jedoch in der Unkenntnis wie ein Schlafender und wissen nicht davon, dass sie diesen Zustand besitzen, und die anderen sind irgendwann aufgewacht und wissen, warum sie so handeln und nicht anders.

Selbstverständlich, wenn der Verstand in die Handlungen eingreift, verlieren alle Handlungen an Genauigkeit. Sie werden am wenigsten genau und am wenigsten effektiv, weil der Verstand wie ein Vermittler handelt. Er bekommt keine direkte Rolle, sondern verarbeitet nur das Wissen, das durch die fünf Sinnesorgane hereinkommt. Deshalb bekommen die Menschen, die zuerst auf Intuition zugreifen und dann beginnen darüber nachzudenken, nur eine mentale Analyse. Genauso wie manche Menschen zu praktizieren beginnen, bestimmte Zustände erreichen und dann plötzlich mit deren Analyse,

¹Fünf Typen der Praktiken Der Lehre Des Mittleren Weges: Vorpraxis, Hilfspraxis, Hauptpraxis, geheime Praktike, höhere Praktiken.

mit der Suche nach unterschiedlicher Kriterien in diesen Zuständen fortfahren. Sie versuchen sie in irgendwelche Untermengen zu klassifizieren – und bleiben am Ende nur mit einem blassen Schatten dieser Zustände. Deshalb sollte man dem Verstand nicht die Hauptrolle überlassen.

Eine ähnliche Schieflage entsteht, wenn dem Herzen die Hauptrolle überlassen wird. Dann wird der Mensch nur von Gefühlen und Wünschen beherrscht. So läuft man Gefahr, vom Ego in den Strudel der Wünsche und Begehrlichkeiten hereingezogen zu werden. Weil die Wünsche dann niemals enden werden: wenn bestimmte Wünsche befriedigt werden, kommen sofort neue an deren Stelle, und nachdem ein Problem gelöst wurde, taucht sofort ein neues auf. Deswegen sollten weder der Verstand noch das Herz jemals die Hauptrolle einnehmen. Nur wenn der Mensch den Wesenskern erreicht, jene Quelle, aus der alle Handlungen hervorgehen – den Zustand Der eigenen Vollkommenen Weisheit, nur dann wird er verstehen, wo die Mitte sein sollte und wie man handeln muss, um keine Übertreibungen zugunsten des Verstandes und des Herzens zuzulassen. Dafür braucht man eben die spirituelle Praxis, mit deren Hilfe die Grundlagen gelegt werden können. Und danach kann der Mensch alle möglichen Handlungen begehen oder gar keine.

Jeder Mensch hat seinen individuellen Weg. Es gibt so viele Wege wie Menschen. Dem eigenen Weg folgend sollte man immer praktizieren, all die Mühe nur auf der Praxis sammeln und die Praxis zum einzigen Lebensziel machen. Nur dann wird der Mensch wirklich praktizieren. Und er wird diesen Weg nur auf seine einzigartige und einmalige Art und Weise durchlaufen. Jeder Mensch hat seine besondere Probleme im Rahmen der Praxis, seine besondere Hindernisse und seine besondere Errungenschaften. Deshalb solltet ihr keine Angst haben, dass euer Weg dem Weg von jemandem sonst gleichen wird. Man sollte auch keine Ähnlichkeit mit irgendjemandem anstreben. Man muss nur stets praktizieren. Und dies wird euer individueller und einzigartiger Weg.

Was ist die Aufnahme in Die Linie Der Lehre? Welche Möglichkeiten gibt sie?

Die Aufnahme in Die Linie bedeutet, dass der Mensch eine Einweihung in die Schülerschaft erhält und auf die Stufe des unteren Schülers wechselt. Auf dieser Stufe wird vom Menschen das Erreichen besonderer spiritueller Zustände oder das Vorhandensein tiefer spiritueller Erfahrung nicht verlangt. Das Wichtigste ist, dass der Mensch die notwendigen Eigenschaften eines Schülers besitzt – damit sein Lernprozess vollwertig stattfinden kann. Beispielsweise hat es ja keinen Sinn Vorlesungen für Leute abzuhalten, die sie gar nicht brauchen, nur aus reiner Neugier oder gar nicht zuhören. Deswegen sind die wertvollsten Methoden, die wertvollsten Praktiken in erster Linie für Schüler gedacht.

Die Aufnahme in Die Linie setzt einerseits das Bestehen bestimmter Rechte und andererseits das Bestehen bestimmter Pflichten voraus. Eben deswegen nimmt Der Lehrer einen nicht sofort auf als Schüler. Mindestens fünf Jahre vergehen, bis ein Praktizierender Einweihung in die Schülerschaft bekommen kann. Wobei natürlich sich ein Praktizierender für einen Schüler Eines bestimmten Lehrers halten kann, ohne dabei seitens Der Linie durch Den Lehrer offiziell anerkannt zu sein. Er kann trotzdem ein Praktizierender werden, anfangen Konzentration zu praktizieren. Daher, sogar wenn ein Mensch keine notwendigen Schüler-Eigenschaften besitzt, kann er sie Schritt für Schritt erlangen, im Laufe der eigenen Praxis. Und dann, wenn sich Der Lehrer darin vergewissert, dass der Mensch tatsächlich bereit ist zu lernen, mit voller Kraft zu lernen, dann gibt er ihm die Einweihung in die Schülerschaft.

Die wichtigste Eigenschaft, die ein Schüler besitzen sollte, ist das ununterbrochene Befolgen Der Lehre. Das ist notwendig, damit die Praxis niemals unterbricht, damit die Verbindung zu Dem Lehrer, die hergestellt wird, niemals abbricht, unter gar keinen Umständen. Es ist nicht schlimm, dass

Schüler Fehler in ihrer Praxis machen. Es ist nicht schlimm, dass sie irgendwelche Tiefstände erleben, dass stets irgendwelche Hindernisse auf dem Weg auftauchen werden. Dies ist recht natürlich für alle Lernenden. Das Wichtigste ist, dass der Mensch weiterhin allen Anweisungen Des Lehrers folgt, ohne sie dabei in wichtige und unwichtige zu teilen, in gute und schlechte; dass der Mensch alle diese Anweisungen annimmt und bestrebt ist, sie zu erfüllen. Eben ein solcher Mensch kann Schüler werden.

Welche Rechte bekommt denn jener, der in Die Linie aufgenommen wird? Er bekommt die Möglichkeit, mit Der Linie in Berührung zu kommen und die Hilfe Aller Lehrer Der Linie in Anspruch zu nehmen. Weil die Schüler-Nachfolge an sich dadurch zustande kommt, dass alle, die Der Linie angehören, durch die Lehrer-schüler-Beziehung miteinander verbunden sind. Deswegen ist Ein gegebener Lehrer ein Schüler Seines Lehrers. Und er ist seinerseits ein Schüler Des vorangegangenen Lehrers. Und so, im Rahmen der Schüler-Nachfolge, wenn man die Verbindung mit Dem Guru aufrechterhält, kann der Schüler Erfahrungen Eines beliebigen Vorgänger-Lehrers nutzen. Deswegen bekommt er großen Schutz und Unterstützung.

Der Schüler kann beispielsweise nicht nur die Methoden und Techniken praktizieren, die vielleicht jetzt und nur kürzlich geschaffen wurden, sondern auch alle Techniken und Methoden, die im Rahmen Der Lehre geschaffen wurden. Genauso, wenn der Schüler beginnt, mit der Erlaubnis Des Lehrers Die spirituelle Lehre zu verbreiten, bekommt er alle dafür notwendige Unterstützung und die gesamte Kraft Der Lehre. Solche Unterstützung wird nicht gewährt, wenn der Mensch sie zur Erreichung egoistischer Ziele nutzt. Wenn dies jedoch notwendig ist, damit das spirituelle Wissen unter Menschen verbreitet wird, werden ihm alle notwendigen Kräfte und alle notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten gewährt.

Und deswegen, dank der Verbindung zu Dem Lehrer, werden die Menschen ständig solche Hilfe und Unterstützung in ihrer spirituellen Entwick-

lung bekommen. Wenngleich sie die Hilfe oft nicht in der Form bekommen, in der sie sich diese wünschen, nicht in der Weise, mit der sie gerechnet haben. Beispielsweise bitten die Menschen darum, dass ihnen dabei geholfen wird, erhebliche Fortschritte in ihrer Praxis zu erzielen. Sie sagen, dass die materiellen Umstände schwierig sind oder dass es noch irgendwelche Hindernisse gibt. Und plötzlich merken die Menschen, dass sich die Lage aufgrund ihrer Bitte noch weiter verschlimmert, es gibt noch mehr Probleme und Umstände. Sie sagen: "Warum bekomme ich denn keine Hilfe?" Obwohl es sein kann, dass gerade die materiellen Umstände die Praxis des Menschen abhärten sollen, damit sie möglichst nachhaltig und robust wird. Das heißt, die Menschen haben die Hilfe erhalten, jedoch gar nicht in der Form, mit der sie gerechnet haben.

Welche Eigenschaften sollte ein Mensch besitzen, um ein Schüler werden zu können? Sollte er sich dessen selbst bewusst werden oder sollte das Der Lehrer erkennen?

Das wird recht ausführlich in Den Texten Der Guru-Yoga erläutert. Da kann man ausführlich die Schüler-Eigenschaften nachlesen, die man besitzen sollte. Es ist nicht schlimm, wenn jemand nicht alle notwendigen Eigenschaften gleich beisammen hat. Klar ist, dass ein Mensch kaum einen perfekten Schüler sofort abgeben kann. Aber eben dafür ist Der Weg auch erschaffen worden. Die Menschen begeben sich auf Den Weg, wenn sie noch nicht vollkommen sind. Und gerade während sie sich auf Dem Weg befinden, können sie all ihre Schwächen und Schattenseiten transformieren. Deshalb kann man sich die Beschreibung eines solchen perfekten Schülers zum Vorbild nehmen und allmählich danach streben. Und wenn der Mensch beginnen wird, solche Eigenschaften zu entwickeln, wird Der Lehrer sie sofort anerkennen.

Wenn du dich auf Dem Lehrer innerlich vollständig sammelst, öffnest du dich. In einem solchen Moment kann man den Zustand bekommen. Was

hindert mich daran, sich Dem Lehrer zu öffnen?

Offenheit ist selbstverständlich eine notwendige Bedingung für die Praxis. Denn sogar ab dem ersten Treffen mit Dem Lehrer bekommt ein Schüler alle notwendigen Unterweisungen und Ratschläge für die Praxis. Aber die Menschen halten sie für unwichtig, nach dem Motto: "Dies ist für mich jetzt nicht wichtig. Das ist einfach und leicht – das werde ich auch ausführen. Das ist aber zu schwer und unverständlich – das werde ich nicht tun". Sie lehnen diese Unterweisungen selbst ab. Oft hören Menschen Vorlesungen großer spiritueller Autoritäten – und tun dies unaufmerksam. Oder sie hören aufmerksam zu, folgen den Ratschlägen jedoch nicht, tun alles auf ihre eigene Weise. Und die unschätzbare Hilfe wird nutzlos. Die Menschen annullieren selbst die Hilfe, die Der Lehrer ihnen anbietet. Deshalb stellt die Offenheit eine notwendige Bedingung dafür dar, dass der Schüler alle Unterweisungen vollständig wahrnehmen kann, all die Hilfe Des Lehrers, die ihm gegenüber geleistet wird. Nicht Der Lehrer weist den Schüler ab, sondern der Schüler selbst kann Den Lehrer ablehnen. Nicht schlimm, wenn er das aus Unwissen oder Unfähigkeit gemacht hast. Wenn der Schüler bestrebt ist, zu praktizieren, bestrebt ist, Dem Lehrer immer zu folgen, wird er früher oder später den Fehler korrigieren, weil er Dem Lehrer zuhören wird.

Klar, für manche ist es anfänglich schwer, solche Offenheit in sich zu entwickeln. Das Haupthindernis ist dabei der Verstand, welcher versucht den Menschen auf unterschiedlichste Weisen zu verführen, ihn zur Analyse, zum Nachdenken zu bewegen. Der Verstand beginnt, dem Menschen unterschiedliche "Sendungen" anzubieten und sagt: "Warum muss ich das tun? Was bringt mir das?" Eben aufgrund solcher mentalen Störungen kann sich der Mensch nicht sofort öffnen. Solche Störungen kann man nur durch die vollständige Kontrolle des Verstandes ausschalten. Wenn der Verstand vollständig kontrolliert wird, wenn der Mensch die vollständige Kontrolle im Inneren erreicht, wird den Störungen dieser Art der Nährboden entzogen. Und dann bleibt dem

Menschen die Möglichkeit, diesen inneren Zustand in sich zu entwickeln.

Zu welcher Jahreszeit ist die Praxis am stärksten?

Im Winter wird man oft durch die Kälte gestört. Wenn sich die Sensibilität bei einem Menschen erhöht, beginnen die Gliedmaßen oft stark zu frieren, weil ein Blutabfluss stattfindet. Der Frühling und der Herbst sind dagegen saisonale Zwischenzeiten, wo es weder kalt noch heiß ist. Auch in der Natur finden Veränderungen statt. Deshalb bemüht man sich im Winter, eine stärkere Betonung auf die Gruppenpraxis zu legen, so dass die Praxis auf dem Zusammenhalt der Gruppe beruht. Im Sommer wäre ein solcher Zusammenhalt nicht unbedingt sichergestellt, denn dann beginnt die Urlaubszeit. Deswegen ist es am besten, neue Durchbrüche (das Lernen neuer Praktiken und Methoden) in der Praxis im Frühling zu beginnen. Gerade diese beiden Jahreszeiten – der Frühling und der Herbst – sind auch am geeignetsten für die Aufnahme neuer Praktizierender.

Eine Menge Leute kommt während einer Aufnahme, jedoch nur die wenigsten bleiben. Wie wichtig ist das?

Das Wichtigste bei der Verbreitung ist die Folgerichtigkeit. Viele Praktizierende verhalten sich nicht sehr konsequent. Sie greifen vieles auf: etwas im Fernsehen machen, ein neues Buch verlegen... Sie fangen an und brechen wieder ab. Eine neue Idee kommt und sie greifen sie wieder auf. Sie haben eine Menge Ideen: sie fangen an und hören auf, ein Projekt, ein zweites, ein drittes. So bringen sie nichts zu Ende. Dadurch verspielen sie jedoch Vertrauen. Man betrachtet sie als Menschen, die ihr Wort nicht halten können. Von daher ist es besser eine kleine Sache zu Ende zu bringen, als eine grandiose zu beginnen und abubrechen.

Dabei werden vielleicht nur wenige wissen, dass es eine solche Lehre – Den Mittleren Weg gibt, wo man praktizieren kann. Aber zumindest werden die

Menschen, die davon Kenntnis haben, Der Lehre mit Respekt gegenüberzutreten. Eine gewaltige Popularität dagegen ist zurzeit nicht nötig. Was werdet ihr damit anfangen? Angenommen tausend Menschen kommen zu euch, was werdet ihr mit denen tun? Eine solche Menschenmenge werdet ihr nicht mal organisieren können. Zurzeit braucht ihr keine gewaltige Popularität. Darüber hinaus werdet ihr nicht in der Lage sein, deren Praxis zu kontrollieren. Womit wird sich ein ganzes Tausend Menschen beschäftigen? Eben deshalb ist ein derart gewaltiger Maßstab zurzeit nicht nötig. Es ist ganz natürlich, dass nur wenige kommen werden: einzelne, ein paar Dutzend vielleicht – und das wäre es. Aber ihr werdet zumindest in der Lage sein, Kenntnis von jedem einzelnen zu haben: was das für ein Mensch ist, welche Probleme er hat, was ihn bewegt, wie er mit euch gemeinsam praktiziert, und ihr werdet in der Lage sein, irgendwelche Beziehungen zu ihm aufzubauen. Wenn es aber Tausend Menschen gibt, verlieren sich hier alle. Das ist dann eine gesichtslose Menschenmasse, in der man jeden einzelnen nicht betrachten kann.

All die Organisationen, die es am Anfang der neunziger Jahre zu einer gewaltigen Popularität gebracht haben – wo sind sie jetzt? Sie sind zerfallen und Menschen liefen ihnen davon. Sie haben viele Menschen aufgenommen, aber nicht weil sie in der Lage waren, ihnen etwas anzubieten, sondern weil es einfach eine allgemeine Modeerscheinung war, ein allgemeines Interesse. Und jetzt ist die Modeerscheinung vorbei und die Mitglieder sind auch weg. Ich sage das, damit ihr von einer gewaltigen Popularität nicht träumt. Volle Kinosäle zu füllen – wozu braucht man das?

Man wird immer das Bedürfnis nach spiritueller Entwicklung haben. Gerade jetzt ist die Atmosphäre für die Verbreitung Der Lehre besser geeignet. Der Höhepunkt der religionsbezogenen Modeerscheinungen ist schon vorbei. Das heißt, jetzt werden mehr Menschen kommen, die tatsächlich das Bedürfnis nach der Praxis haben. Früher lief das so ab, dass sie sich für ein halbes Jahr für etwas interessierten, dies war jedoch eine reine Neugier. Alle wuss-

ten, dass man überall darüber spricht und liest – so wollte man das auch probieren. Und in Wirklichkeit haben sie sich dafür nicht ernsthaft interessiert. Heutzutage gibt es schon mehr Menschen, die ein ernsthaftes Interesse an der Praxis haben. Sie besitzen schon Erfahrungen mit Fehlern und Schwierigkeiten, sie haben schon versucht irgendwie zu praktizieren. Deshalb ist die Atmosphäre zurzeit sachlicher als früher.

2. Februar 1997

Copyright © 2013 Sergey Bugaev und Vladimir Kuzin. Alle Rechte vorbehalten.
Text urheberrechtlich gesichert durch notarielle Hinterlegung.
Zitieren nur mit Quellenangabe gestattet.

